

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 2.10 einschließl. des „Anzeigebblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boien sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 15 Hg. Im Reklameteil die Zeile 40 Hg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Hg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Verl.-Abt.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohm in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

64. Jahrgang.

Nr 153.

Freitag, den 6. Juli

1917.

Verordnung

zur Ausführung der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917.

Zu § 4 Absatz 3 Satz 2:

Die Amtshauptmannschaften und Stadträte der bezirksfreien Städte haben die Befugnis, über Zeit, Art und Ort des Ausdreschens sowie über Anzeige und Feststellung des Druschergebnisses Anordnungen zu treffen. Etwaige Anordnungen der Reichsgetreidebestelle oder des Ministeriums des Innern gehen vor.

Zu § 7 Absatz 2: In gemeinnützigen Anstalten, die mit landwirtschaftlichen Betrieben verbunden sind, gelten auch die darin Verpflanzten und das Personal als Angehörige der Wirtschaft.

Zu § 9 Absatz 2: Die Kommunalverbände veranlassen das Erforderliche wegen Durchführung dieser Vorschrift; sie haben insbesondere die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe auf die ihnen obliegende Anzeigepflicht besonders hinzuweisen und die ihnen zugehenden Anzeigen der Grünterhersteller der Reichsgetreidebestelle weiterzugeben.

Zu § 10: Hinsichtlich der Verfütterung von Brotgetreide vor der Reife bewendet es bei den Bestimmungen der Bundesratsverordnung über das Verfüttern von grünem Roggen und Weizen vom 20. Mai 1915, Reichsgesetzblatt Seite 287 und der Verordnung des Ministeriums vom 15. April 1916.

Zu § 13: Der Verkehr der Kommunalverbände mit der Reichsgetreidebestelle wird durch das Ministerium des Innern vermittelt. Soweit sich der Verkehr mit der Geschäftsabteilung auf Abnahme und Anlieferung festgesetzter Getreide- und Mehlmengen bezieht, ist er unmittelbar.

Zu § 17 Absatz 3: Die Zulassung eines geringeren Ausmaßlasses als des nach § 17 Absatz 1g vorgeschriebenen sowie die Herstellung eines Auszugsmehls bedarf künftig in allen Fällen der Genehmigung des Direktoriums der Reichsgetreidebestelle.

Zu § 20: Die Anzeigen sind gleichzeitig beim Ministerium des Innern einzureichen.

Zu § 22 Absatz 2: Wegen der Lieferung von Früchten oder daraus hergestellten Erzeugnissen an Brauereien und Mälzereien erfolgt besondere Regelung.

Zu § 23: Kommunalverbände, die von der in Absatz 1 Satz 3 gegebenen Befugnis Gebrauch machen, haben der Reichsgetreidebestelle auf Verlangen bei der Beschaffung von Lagerräumen beihilflich zu sein.

Zu § 24 Absatz 3 Satz 2: Der Kommunalverband kann die Lieferung anderer Bedarfsgegenstände den Gemeinden oder Betrieben gegenüber, die ihre Ablieferungspflicht schuldhaft nicht erfüllt haben, auch dann einschränken oder einstellen, wenn die Reichsgetreidebestelle von der ihr nach § 24 Absatz 1 zustehenden Befugnis keinen Gebrauch macht.

Zu § 25: Wegen der Form der Wirtschaftskarten wird auf die Verordnung des Ministeriums vom 19. Juni 1917, Nr. 889 II B I b, und die dieser Verordnung beigegebenen Anlagen verwiesen.

Zu § 27: Die Anzeigen sind gleichzeitig beim Ministerium des Innern einzureichen.

Zu § 28 Absatz 2 Satz 3: Unternehmer von Mühlenbetrieben oder Vereinigungen von solchen sowie deren Angestellte dürfen auch nicht als selbständige Unterkommissionäre bestellt werden.

Zu § 30: Fristen und Vorbrude für die Mehlanforderungen werden von der Reichsgetreidebestelle bestimmt.

Zu § 31 Absatz 1: Die von den Kommunalverbänden auf Grund der Verordnung des Ministeriums vom 1. Juni 1917, Nr. 758 II B I b, abgegebenen Erklärungen behalten ihre Gültigkeit. Sie sind durch die in Satz 2 geforderten Nachweisungen zu ergänzen. Ferner sind die von den Kommunalverbänden in Ausführung der §§ 58 und 63 erlassenen Bestimmungen alsbald einzureichen.

Zu § 31 Absatz 3 Satz 2: Die Amtshauptmannschaften haben die Einhaltung der Vorschrift, daß das jeweils zur Verfügung des Kommunalverbandes stehende Mehl den Mehlbedarf eines Monats nicht übersteigen darf, besonders zu überwachen.

Zu § 32: Die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände haben dem Ministerium gleichzeitig mit den nach § 31 Absatz 1 abzugebenden Erklärungen anzuzeigen, ob sie von dem Rechte der Selbstlieferung Gebrauch machen wollen.

Zu § 40: Will die Gemeinde von der ihr nach § 40 Satz 2 zustehenden Befugnis Gebrauch machen, so hat sie dies vorher dem zuständigen Kommunalverbande anzuzeigen.

Zu §§ 42 ff.: Auf die Enteignung finden die Vorschriften der Ausführungsverordnung vom 26. Januar 1915 zur Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 (RGBl. S. 35 Ziffer 11) sinngemäß Anwendung.

Zu § 55: Wegen der Bewirtschaftung und Verteilung der Kleie erfolgt besondere Regelung.

Zu § 62: Als Selbstversorger sind Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe nur anzuerkennen, wenn sie Vorräte von dem für ihre und die Versorgung der in § 7 Absatz 2 genannten Personen erforderlichen Brotgetreide und Mehl auf die Zeit bis zum 15. September 1918 nachweisen können. In besonderen Fällen kann der Kommunalverband Ausnahmen hiervon bewilligen.

Ein Verzicht hiernach Berechtigter auf die Selbstversorgung ist unwiderruflich.

Zu § 63: Die Form der Mahlkarte und Schrotkarte ist aus der Anlage zur Verordnung des Ministeriums vom 19. Juni 1917, Nr. 889 II B I b, zu ersehen. Bei Ausstellung der Karten ist streng darauf zu achten, daß dabei die zugelassenen Höchstmengen unter Berücksichtigung der Vorschrift in § 63 unter b nicht überschritten werden.

Zu § 64: Für die Bildung und Tätigkeit der Ausschüsse gelten die Vorschriften unter Ziffer 13 der Ausführungsverordnung vom 26. Januar 1915 zur Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 (RGBl. S. 35) sinngemäß weiter.

Zu § 72:

Kommunalverbände sind die Bezirksverbände und die aus den Bezirksverbänden ausgeschiedenen Städte. Soweit bisher mehrere benachbarte Bezirksverbände oder bezirksfreie Städte für den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl einen einheitlichen Kommunalverband gebildet haben, verbleibt es vorbehaltlich einer nach § 72 Absatz 2 zu treffenden Entscheidung bei der bisherigen Regelung.

Zuständige Behörde ist in den bezirksfreien Städten der Stadtrat, im übrigen die Amtshauptmannschaft. Für die Enteignung (§§ 42 ff.) ernennt die Amtshauptmannschaft Kommissare nach Bedarf.

Zu § 79: Unter die Strafvorschrift in Nr. 1 fällt auch das Verfüttern von beschlagnahmtem Brotgetreide. Beschlagnahmefrei gewordenes Brotgetreide ist durch die Verordnung über das Verfüttern von Brotgetreide, Mehl und Brot vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 381) gegen Verfütterung geschützt.

Dresden, den 30. Juni 1917.

990 II B I b

Ministerium des Innern.

3112

Das Ministerium weist darauf hin, daß nach der neuen Reichsgetreideverordnung vom 21. Juni 1917 R. G. Bl. S. 507 nicht nur das Brotgetreide, sondern auch Gerste, Hafer, Erbsen, Peluschnen, Bohnen, Ackerbohnen, Linsen, Wicken, Buchweizen und Hirse allgemein reiflos beschlagnahmt sind. Jeder eigene Verbrauch ist vorläufig unzulässig. Wegen Freigabe gewisser Mengen für Selbstversorger ergeht noch besondere Bundesratsverordnung. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat jedoch auf Grund von § 81 der Reichsgetreideverordnung genehmigt, daß trotz der Beschlagnahme (§ 7) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus der von ihnen selbstgebaute Wintergerste das zur Veffellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke erforderliche Saatgut verwenden und hierfür zurückbehalten dürfen.

Dresden, den 3. Juli 1917.

1024 a II B II

Ministerium des Innern.

3132

Aufruf!

Seit Stagerrat vertrieht sich die englische Flotte! Die feindlichen Heere zerbröckeln an der deutschen Mauer! Enger aber und enger schnürt uns England die Zufuhr ab, um Deutschlands Weiber und Kinder auszuhungern!

„U-Boote heraus!“

erscholl deshalb unser Notruf!

Seitdem zittert England selbst um Nahrung für Mensch und Vieh. Nun wird kommen der Tag, wo das neidische Albion hinsinkt, britische Weltmacht zerfällt und aufsteigt die Freiheit der Meere.

O, daß es soweit wäre! — — —

Bis dahin aber denkt der U-Bootleute, die für uns im engsten Raume, in stickiger Luft, in härtester Arbeit bei steter Lebensgefahr auf und unter See ausharren, um dem Feinde die Lebensadern zu unterbinden!

Für viele haben wir gesammelt und geopfert. Sollten wir derer vergessen, die unsere schärfste und letzte Waffe mit unerhörtem Erfolge führen?

Gebt freudig! Euere Dankbarkeit wird die U-Bootleute im Kampfe stärken. Helft mit zum endlichen Siege!

Dankbarkeit heraus!

Eibenstock, den 4. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Obstfemnsammlung.

Die Kerne von Birchen, Pflaumen und Zwetschgen, Reineclauden und Aprikosen, Zitronen, Apfelsinen und Kürbis sollen auch in diesem Jahre wieder gesammelt und zur Oelgewinnung verwendet werden. Im vorigen Jahre hat die Obstfemnsammlung in Deutschland eine Ausbeute von 4000 Zentner Oel erbracht. Dieser Erfolg erweist sich um so wertvoller, je mehr die ausländische Zufuhr von Rohstoffen zur Margarinebereitung zurückgeht.

Wir richten daher an unsere Einwohnerschaft und insbesondere an die Jugend die Bitte, die Obstkerne der obengenannten Art sorgfältig zu sammeln und an der Sammelstelle abzuliefern. Sammelstellen sind in den beiden Schulhäusern, Schulstraße 3 und Bachstraße 1, eingerichtet.

Die abgelieferten Kerne sollen gereinigt und gut getrocknet sein. Das Trocknen der Kerne geschieht am besten an der Sonne. Die einzelnen Kerngattungen dürfen nicht untereinander vermischt werden.

Von der Sammlung sind ausgeschlossen Kerne aus dem Munde Kranker sowie Kerne, die auf dem Erd- und Fußboden gelegen haben.

Eibenstock, den 4. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Öeffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Schönheide

findet Freitag, den 6. Juli 1917, abends 8 Uhr statt.

Die Tagesordnung ist am Anschlagbrett des Rathauses ersichtlich.

Der Gemeindevorstand.

bewaff-
großer
Trans-
Doppel-
wurden.
(12 Lo.)
nem un-
Schiffe
art:—
Schwei-
ver zum
G an-
lere be-
Offiziere
gefam-
Weibe
nftädter
it, dem
errat
zusam-
der Be-
it dem
rtigung
ie Kon-
ffenbar
Schritt
i. Juli.
ird aus
rdnung,
utionel-
tag ein-
nen Ra-
ird und
melde
epublik
aus dem
es Aus-
er hol-
s beh-
mit der
gen ver-
tag ein
wobet,
gebietes
achung
odens
ist eine
ingeseht
auch und
ie durch
meindem
ell von
errichte-
n drei-
n in der
Fristen
einfetzte,
stgefekt,
en den
ohnungen
nt. Nur
ntenz-
sive die
eters-
reisen
ffe ver-
de, gr-
ont zu
old-
tberg-
ung
ten
age 17.
tute
vermieten
r. 9.
n
Anzeige-
während
ämtlichen
estträger
bs. Bl.
t dem 1.
ummern,
gellefert-
blattes.

tretern dieser beiden Vereinigungen empfangen und unter...

Chemnitz, 4. Juli. Von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt an soll den Kindern vom zweiten bis vierten Lebensjahre ein Pfund Brot gekürzt...

Wilschowsberga, 3. Juli. Die hiesige Gegend wird schon seit Wochen von Gänseharnstern heimgesucht. Einer von ihnen bot für jede Gans auf den Glitern 100 Mk. und erklärte sich bereit, bei etwa ein-tretendem höheren Preise den Unterschied nachzugahlen.

Mülten-St. Nikola, 4. Juli. Bei dem am Sonnabend über der hiesigen Gegend niedergegangenen Gewitter schlug ein Blitz in das Hermann Sonntag'sche Wohnhaus, zündete und kochte das Gebäude ein. Trotdem die Feuerwehr infolge des Wasser-mangels mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, konnten die Nebengebäude gerettet werden.

Plauen, 3. Juli. Der „Vogtl. Anz.“ schreibt: Die von verschiedenen Seiten ergangenen Mahnungen zum Versuche sind nicht ungehört geblieben, und erst-reulicherweise haben gerade Leute, von denen man sonst zu sagen pflegte, daß sie es wohl nicht nötig hätten, den Anfang damit gemacht. Einzelne Damen und Herren, die augenscheinlich den besseren Ständen angehörten, sah man in den letzten Tagen auch in den Straßen unserer Stadt barfußig gehen.

Thema, 3. Juli. Ein schauriger Fund wurde in einem Wasserloche, dem sogenannten Stephanschen Bruche, gemacht. Man fand dort ein menschliches Knochengerüst auf, das zweifellos schon lange Zeit im Wasser gelegen haben muß. Ueber die Persön-lichkeit des Toten herrscht noch völliges Dunkel.

Auerbach, 2. Juli. Im Gegenwart zahlreicher Gemeindeglieder wurde am Sonnabend der neue Friedhof unserer Stadt feierlich geweiht. Hr. Superintendent Ritsche hielt die Weihrede. Der Friedhof, dessen Gelände von der v. Bodenhausen'schen Ritterguts-herrschaft erworben worden ist, liegt im Nordosten der Stadt am Abhang des „Lamitzer“. Er ist 15000 qm groß. Der alte Friedhof an der Rodewischer Straße ist seit 160 Jahren in Benutzung. Am Sonntag fand die erste Beerdigung auf dem neuen Gottesacker statt.

Die Hausfluchtungen im Winter 1917/18. Es ist entgegen auftretenden Gerüchten nicht beabsichtigt, die Hausfluchtungen während des kommenden Winters zu verbieten. Die Genehmigung hierzu kann jedoch nach § 9a Absatz 2 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 2. Mai 1917 nur dann erteilt werden, wenn der Selbstversorger ein Tier, das er nach dem 30. September 1917 schlachtet, mindestens drei Monate in seiner Wirtschaft gehalten hat.

Auf 25 Jahre Sonntagsruhe konnten wir am vergangenen Sonntage zurückblicken. Von ver-schiedenen Seiten sehr bekämpft, von anderen freudig begrüßt, ist sie im Laufe der Zeit eine von allen geschätzte Einrichtung geworden. Ist es doch hierdurch auch den Geschäftsleuten, die die ganze Woche keine Freizeit haben, vergönnt, sich einige Stunden in Gottes freier Natur zu bewegen.

Das Eisene Kreuz. Ueber die Verleihung des Eisernen Kreuzes erfahren wir von zuständigen Stellen: „Bisher sind an Eisernen Kreuzen verliehen worden 49 600 1. Klasse und 2 200 500 2. Klasse. Hiervon entfallen auf die Heimat 117 Eisene Kreuze 1. Klasse und 3543 2. Klasse, ferner 1445 Eisene Kreuze 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande. Das heißt mit anderen Worten: auf rund 500 Eisene Kreuze, die im Felde verliehen wurden, kommt 1 Eisernes Kreuz für Heimatverdienst. Ein Ver-gleich der Verleihungen in der Front und in der Etappe zeigt, daß das Verhältnis hier 0,8 Prozent beträgt, d. h. auf 125 Eisene Kreuze in der Front kommt eins in der Etappe.“ Diesen klaren Zahlen gegenüber dürfen sich die Behauptungen, daß Etappe und Heimat im Vergleich zur Front bei Verleihung des Eisernen Kreuzes zu weitgehend berücksichtigt würden, wohl nicht aufrecht erhalten lassen.

Ein gutes Fühnerfutter sind die Samen des Erbsenstrauchs (Caragana arborescens). Dieser zu den Schmetterlingsblütler gehörige gelbblühende Pflanz-strauch, der in vielen unserer Gärten angepflanzt ist, trägt jetzt eine Unmenge schmaler, glatter, scharf zugespitzter Hülsen. Man pflückt diese kurz vor Eintritt der Vollreife, wenn die Samen hart zu werden beginnen. Läßt man sie zu lange am Strauche hängen, so schleudern die Hülsen ihre Samen durch Aufrollen der Schalen fort. Die gesam-melten Früchte breitet man locker auf dem Boden des Hauses aus. Soweit sie die Samen nicht selbst beim Trocknen hergegeben haben, enthilft man durch gelindes Bohren oder noch einfacher durch Betreten. Die kleinen bohnenförmigen Samen enthalten wie die aller Hülsen-früchte reichlich Nährstoffe, namentlich wertvolles Eiweiß. Sie schmecken etwas säßlich und werden von den Fühnern bald gern genommen. Jedenfalls lasse man sich nicht irremachen, wenn die Tiere anfangs etwas misstrauisch sind. Sie sind das erfahrungsgemäß fast immer, wenn ihnen ein Futter vorgelegt wird, das ihnen noch neu ist.

Altenburg, 4. Juli. Eine ungemein reiche Rirsenernte haben in diesem Jahre das Altenburger Land und die benachbarten thüringischen Ge-biete aufzuweisen, besonders ergiebig und von vorzüglicher Qualität ist z. B. die Rirsenernte in der Gegend von Eisenberg. Dort wurden in den letzten Tagen große

Mengen dieses beliebten Obstes im freien Handel abge-geden. Auch an Kartoffeln fehlt es in der dortigen Gegend nicht; sie gelangen dort nach wie vor zur allwöchentlichen Abgabe.

Weltkriegs-Erinnerungen.

6. Juli 1916. (Erfolge im Westen. — Ab-wehr der Russen im Osten. — Lloyd George englischer Kriegsminister.) Im Westen herrschten für die deutschen Truppen günstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme; starke französische Angriffe gegen Kalte Erbe und die Baug-Stellung scheiterten unter empfindlichen Verlusten für den Feind. — Im Osten griffen die Russen am Karocsee und bei Smorgon an, wurden aber überall mühelos abgewiesen. Einzingen mußte den nach Czartorysk vorspringenden Winkel gegen russische Truppenüberlegenheit ausgeben und eine verfürzte Verteidigungslinie wählen; bei Sotul brachen russische Anstürme zusammen. In Südostgalizien brachten die Oesterreicher in heldenhaftem Widerstand zahlreiche russi-sche Anstürme zum Scheitern. — Sehr starke italienische Angriffe im Erganatal, wo es zum Handgemenge kam, bei Doberto und bei Selz zogen dem Feinde nur Verluste zu, ohne daß er irgend welche Vorteile gewann. — In England wurde Lloyd George zum Kriegsminister ernannt und als der „starke Mann“ begrüßt, der endlich die gün-stige Kriegswendung bringen sollte; er war Ritcher's Nachfolger, erfüllte aber ebenso wenig wie dieser die eng-lischen Hoffnungen. — Die Unterzeichnung eines russisch-japanischen Vertrages bezweckte die Aufrechterhaltung des Friedens im fernen Osten; unverkennbar richtete sich dabei eine Spitze gegen England.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 2. Juli. Zweite Kammer. Das Haus nahm gestern zunächst den Titel in 4a des Nachtrags zum außerordentlichen Staatshaushaltplan auf die Jahre 1916/17 betr. die Gewerbesteuer des Vermögens der Braunkohlen-K. B. Hercules in Hirschfeld usw. in Schlußberatung. — Udg. Meißner (natl.) beantragt als Berichterstatter die eingetragene Summe zu bemilligen. Neben aller Parteien legen ihre Reden gegen verschiedene Punkte des Kaufvertrages dar. Stimmen aber dem Deputationsantrage zu. — Finanzminister v. Seydewitz dankt der Deputation für ihren einstimmig gefaßten Antrag und gibt nochmals einen ausführlichen Bericht über die Geschichte des Ankaufs des Werkes. Das Haus tritt hierauf dem Antrage der Deputation einstimmig bei. Weiter werden bemilligt zu Tit. 9 betr. die Vermehrung der Personen-, Gepäck- und Güterwagen 6 478 000 Mark und für die Erweiterung der Werkstättenanlagen in Dresden-Friedrichstadt 347 000 Mark. Sodann bewilligte das Haus im weiteren Verlaufe der Sitzung noch 182 000 Mark für den Bau einer dem Personen- und Güterverkehr dienenden elektrischen Bahn mit 1 Meier Spurweite vom Bahnhof Klingenthal nach Untereichenberg. Zur Schlußberatung stand so-bann der Antrag Günther Dr. Roth und Gen. betr. Verleihung Sachsens an Heeres- und Marineleistungen. — Der Berichterstatter der Deputation Udg. Dr. Niehammer (Natl.) beantragt, den ersten Teil des Antrages, der Erhebungen wünscht über die bishe-rige Beteiligung Sachsens an Heeresleistungen, nicht weiter zu ver-folgen, und den zweiten Teil der Regierung in dem Sinne zur Be-rücksichtigung zu überweisen, daß für die Zeit nach dem Kriege Sach-sen entsprechend seiner Leistungsfähigkeit in Handel-, Industrie und Handwerk an den Heeres- und Marineleistungen Beteiligung findet. Nach kurzer Aussprache fand der Antrag der Deputation Annahme.

U-Boot-Spende 1917

Durch Sturm und Wetter, Kampf und Tod, führt Ihr zum Sieg das stolze Boot! Zu lindern Tränen, Sorg' und Leid, Sind dankbar wir dabeim bereit.

Yella, die Zirkuskönigin.

Roman von Karl Hoffmann. (17. Fortsetzung.) Das junge Mädchen erwiderte die Blicke des Grafen voller Verachtung und wenn sie auch ent-schlossen war, jeder Gewalt, die derselbe gegen sie gebrauchen würde, ihre ganze Kraft entgegenzu-setzen, so wollte sie doch, bevor sie zum Aeußersten schritt, noch einen Versuch machen, ohne Aufsehen zu erregen, diesen unfreiwilligen Aufenthaltsort zu verlassen.

„Herr Graf,“ sprach sie deshalb, „nochmals sage ich Ihnen, geben Sie mich frei, wenn Sie Ihre Bindung nicht zu spät bereuen wollen!“ Der Graf lachte spöttlich auf. „Sie drohen mir gar?“ erwiderte er mit schnar-render Stimme. „Sie besitzen Mut, das weiß ich. Aber ich sehe nicht ein, was Sie von mir zu be-sürchten hätten. Es braucht nichts weiter zwischen uns vorzufallen, als daß wir Beide nur eine Bier-telstunde eingeschlossen in diesem Zimmer beisammen sind und die Welt wird nicht verfehlen, sich ihr Ur-teil darüber zu bilden.“

„Sie sind ein Elender, mein Herr!“ rief Yella, auf das Höchste entrüstet, aus. „Nochmals, wollen Sie mich freigeben oder nicht? Ich rüme länger will ich mit Ihnen in diesem Zimmer sein!“ Graf Wollberg erwiderte nichts, sondern lächelte nur auf's Neue spöttlich vor sich hin.

Da durchzuckte Yella ein rascher Gedanke. Es blieb ihr nichts weiter übrig; sie mußte selbst ihre Befreiung bewerkstelligen, wollte sie nach ihren guten Ruf gefährdet sehen. Hatte doch auch der Graf soeben angedeutet, daß das Gerücht denselben nicht unangefastet lassen würde. Diese niederschmetternde Gewißheit ließ sie alle bisher gefaßten Bedenken außer Acht setzen und der glücklichen Eingebung des Augenblicks folgend, eilte sie an das Fenster und riß mit starker Hand die Vorhänge und Sammet-drapierung auseinander.

Ohne daran zu denken, daß sie sich verletzen konnte, zertrümmerte sie dann mit beiden Händen die Fensterscheiben, so daß deren Scherben flirrend zu Boden fielen, und stieß gellende Hilferufe aus.

Anfänglich hatte der Graf ihrem Treiben höh-nisch zugesehen; als er aber sah, daß es ihr mit der Befreiung voller Ernst war, sprang er in höchster Bestürzung auf und eilte auf sie zu, um sie am wei-teren Beginnen zu verhindern.

Das junge Mädchen jedoch stieß ihn mutig zu-rück und erneuerte ihre Rufe nach Hilfe. Graf Wollberg sah seine Bitte verloren. Wie vernichtet sank er auf seinen Sessel zurück.

Unten im Speisesaal des Erdgeschosses sah eine fröhliche Gesellschaft junger Männer bei einem Mahle beisammen. Die Mehrzahl derselben bestand aus Habitués des Zirkus, sowie aus Mitgliedern des-l-ben, welche von den Ersteren zu einem Souper ge-laden waren. Unter den geladenen Künstlern befan-den sich auch die drei Brüder Goffrey.

Die Gesellschaft war guter Dinge und unterhielt sich auf das Vortrefflichste. Die Herbstabende waren noch angenehm lau und diese milde Temperatur, sowie die durch die Gasflammen gestrigelte Wärme im Saale war die Veranlassung, daß die Fenster des-selben geöffnet waren. Da drang mit einem Male aus den oberen Räumen des Hotels herab in den Saal ein gellender Schrei, welcher das laute Ge-spräch überstimmte. Die fröhlichen Zecher begannen aufmerksam zu werden und Einer unter ihnen er-kannte sofort, von wem dieser Schrei herrührte. Es war der gleiche Ton, den er im Zirkus von Yella vernommen hatte.

„Sie ist es, Yella ist es!“ rief Guillaume aus. „Jean, François, folgt mir! Sie befindet sich in irgend welcher Gefahr!“ Und der junge Mann eilte, begleitet von seinen Brüdern, aus dem Zimmer und die Treppe hinauf in den ersten Stock.

Auch die anderen Gäste, welche neugierig wur-den, folgten den Vorantretenden nach.

Im Korridor des ersten Stockes befand sich nur ein Kellner, welcher, als er die Heranstürmenden sah, vor einer Tür stehen blieb, gleichsam, als wollte er den Eingang bewachen. Guillaume, der Allen vor-aus war, riß die nächste Tür auf und blickte in das Kabinett, daselbst war finstern.

Jetzt stürzte er zu der Tür, vor welcher der Kellner stand.

„Ich bitte um Entschuldigung, meine Herren!“ rief dieser, „hier darf Niemand eintreten.“

Guillaume stieß ihn mit einem kräftigen Ruck bei Seite und riß die mit dichten Teppichen beschla-gene Aufentür auf. In der Innentür steckte von außen der Schlüssel; im nächsten Augenblick flog dieselbe auf.

Ein lauter, auffauchender Ausruf Yella's be-grüßte Guillaume, als er in das Kabinett trat, wel-ches sich nach wenigen Sekunden mit den anderen Personen, die ihm gefolgt waren, beinahe zur Hälfte füllte.

Graf Wollberg stand mitten im Zimmer und stammelte, als er die Eindringlinge wahrte, nur die Worte hervor:

„Es war nur ein Scherz, mein Herr!“

Guillaume achtete nicht auf ihn, denn er hatte nur Augen für Yella, welche auf ihn zuwies und seinen Arm nahm, den er ihr bot.

„Führen Sie mich fort von hier, Herr Goffrey,“ sprach sie zu ihm, und der junge Mann tat gern, was sie ihm gebot, indem er es dem Grafen über-stieß, sich mit der anderen Gesellschaft wegen des an-geblich von ihm in Szene gesetzten Scherzes abzu-finden.

Er und Yella eilten nun die Treppe hinunter. Es wurde rasch ein Wagen geholt und Beide stiegen ein, nachdem Guillaume dem Kutscher die Wei-sung gegeben hatte, wohin er fahren sollte.

„Wie soll ich Ihnen danken,“ sprach Yella, als sie neben einander im Wagen Platz genommen hatten. „Ich weiß nicht, was ich getan hätte, wenn Sie nicht zu meiner Rettung herbeigekommen wären. Ich glaube, ich hätte mich zum Fenster hinausgestürzt.“ Jetzt erst sagte Guillaume dem Mut, die Zirkus-königin zu befragen, in welcher Weise sie in jenes Zimmer gekommen sei und sie erzählte ihm die Ge-schichte von dem gefaßten Brief der Gräfin Sporn-heim und wie sie umsoneniger Verdacht habe schöp-fen können, da die Einsabung zugleich an Belmonte ergangen sei. Es war nun Beiden klar, daß der Ueberfall, welcher Belmonte unfähig gemacht hatte, seine Schutzbefohlene zu begleiten, eine abgekartete Sache gewesen war und Guillaume erklärte, der Sache näher auf den Grund forschen zu wollen.

Unter diesem gegenseitigen Gespräch war der Wagen vor ihrem Hotel angekommen. Yella nahm wieder den Arm Guillaume's und gestattete ihm, sie bis zu der Tür ihres Zimmers zu begleiten. Wie gern hätte er mit einem Worte des Schreibens er-wähnt, welches er an sie gerichtet hatte. Aber sein Aufstandesgefühl sagte ihm, daß der Augenblick hierzu nicht passend sei und so verabschiedete er sich von ihr mit einem herzlichen „Gute Nacht“ und einem Händedruck, welchen sie sanft erwiderte.

9. Kapitel.

Im Käfig des Königstigers.

Der nächstfolgende Morgen sollte der Bevölke-rung der Residenz Sensation erregende Mitteilungen bringen. In erster Linie war es feststehend das miß-lungene Abenteuer des Grafen Wollberg, wovon man einander in jedem Hause und auf allen Straßen erzählte. Aber obgleich mit diesem Ereignis die all-gemein gefeierte Zirkuskönigin Yella in Ver-bindung stand, so gab es doch noch eine andere Neuig-keit, welche die Zeitungen berichteten und die das

Gespräch von dem Abenteuer des vergangenen Abends bald in den Hintergrund treten ließ und die ganze Aufmerksamkeit aller Residenzbewohner für sich in Anspruch nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Das Urteil im Kupfer-Prozess. Die Verhandlung gegen Frau Kupfer vor dem Berliner Schwurgericht zeigt in den letzten Tagen immer das gleiche Bild. Die Zeugenvernehmung ergibt, daß die meisten Opfer der Frau Kupfer größere Summen eingebüßt haben, während nur wenige einen Gewinn zurückerhielten. So wurde am Dienstag ein Kaufmann vernommen, der 230 000 Mark eingezahlt hat. Davon waren 30 000 Mark eigenes Geld und 200 000 Mark von seinen Freunden. Er selbst hat seine 30 000 Mark zurückerhalten, die Freunde haben ihr Geld verloren. Ein Fräulein Anna von Strang bekundete, daß die Angeklagte seinerzeit bei ihr dramatischen Unterricht genommen habe. Sie war offenbar auch talentiert. Die Zeugin gibt an, daß sie sich mit etwa 1000 Mark beteiligt hat, sie ist um einige hundert Mark geschädigt worden. Ein weiterer Zeuge hat 30 000 Mark verloren, ein anderer 20 000 Mark. Der Prozeß wurde Mittwochabend zu Ende geführt. Die Geschwornenen verurteilten nach längerer Beratung die Schuldbrägen nach schwerer, nichtöffentlicher Urkundenfälschung, nach Konkursvergehen und nach Bewilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte darauf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 3 Monaten und 10 Jahren Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre 5 Monate 3 Tage Gefängnis und reichte davon 5 Monate 3 Tage auf die erlittene Untersuchungshaft an.

Brückeneinsturz auf dem Bahnhofe Wittenberge. Mittwoch früh um 1/2 6 Uhr ist auf dem Bahnhofe Wittenberge eine etwa 100 Meter lange Holzbrücke, die über die Gleise der Berlin-Hamburger und Prignitzer Eisenbahn nach der Eisenbahn-Hauptwerkstätte führt, zusammengebrochen. Es sind 65 Personen teilweise schwer verletzt. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht aufgeklärt. Man nimmt an, daß ein Güterzug, der auf einer Vorrampe einen Bagger trug, gegen die Brücke gestoßen ist.

Kriegsbatterie.

Kampf-Flieger Leutnant d. Res. Dossenbach gefallen.

Leutnant d. Res. Dossenbach, einer unserer bewährtesten Flieger-Offiziere, ist im Luftkampf gefallen. Seit Beginn dieses Jahres gehörte Leutnant Dossenbach, der schon im November v. J. den Orden pour le mérite erhielt, zur Kampf-Staffel Soldat. Die Zahl seiner Luftstöße beträgt 14.

Mitteilungen des kgl. Standesamtes Eibenstock

auf die Zeit vom 27. Juni bis mit 3. Juli 1917.
Geburten: 2.
Aufgebote: hiesige —, auswärtige —.
Eheschließungen: 2, darunter 1 als Kriegseheschließung.
Sterbefälle: 1) Hulda Emilie Schönfelder geb. Baumann hier, 59 J. 8 M. 15 T. 2) Friederike Albertine Eismann geb. Jugelt hier, 74 J. 11 M. 6 T. 3) Lubowit Gotthilf Wilmann, Handarbeiter hier, 88 J. 6 M. 30 T. 4) Hermann Schädlich, Privatmann hier, 85 J. 8 M. 18 T. 5) Erdmann Julius Pöhler, Fabrikarbeiter, 61 J. 1 M. 11 T. 6) Max Helmut Glycer hier, 19 J. 7) Friederike Emilie Bläß geb. Schädlich hier, 78 J. 9 M. 26 T.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im Rathaus: Hermann Mehlhorn, Beamter, Dresden. Gottbold Richter, Warez, Wernich. Reichshof: Karl Wobenstein, Schm., Leipzig. Anna Hadlich, Ehefrau, Chemnitz. Bernhard Kaufschelbach, Schm., Chemnitz. Paul Kollatz, Schm., Berlin-Steglitz. Arthur Raabe u. Frau, Schm., Chemnitz. Stadt Dresden: Kurt Schulze, Eisenbauer, Eisenberg i. S.-A.

Freibad im Gemeindefeich. Wasserwärme am 5. Juli 1917, mittags 1 Uhr, 18 1/2 ° Cel.

Wettervorhersage für den 6. Juli 1917. Teilb., keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuertätigkeit meist gering; an mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen. Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Unser Geländegewinn am Chemin-des-Dames östlich von Cerny veranlaßte die französische Führung auch gestern und heute morgen wieder zu Angriffen, die verlustreich scheiterten. Bisher haben die Franzosen dort 15 Mal ohne jeden Erfolg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen, versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern. Auf beiden Maasufereu nahm abends der Feuerkampf zu. Heeresgruppe Herzog Albrecht. In den letzten Tagen führten Aufklärungsabteilungen östlich der Mosel mehrfach gelungene Unternehmungen durch.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern vormittag die militärischen Anlagen und Küstenwerke bei Harwich an der Ostküste Englands an. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch englische Luftstreitkräfte gelang es, mehrere 1000 Kilogramm Bomben ins Ziel zu dringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Auf dem Kampffeld in Ostgalizien herrschte gestern nur geringe Feuertätigkeit. Es kam auf den Höhen bei Brzozany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterlinien geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten. — In den benachbarten Abschnitten blieb es im allgemeinen ruhig.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen zeigte sich vereinzelt der Feind tätiger als sonst. Mazedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: (W. T. B.) Lubendorf.

(Amtlich.) Berlin, 5. Juli. Neue U-Boots-erfolge im Atlantischen Ozean und in der Biscaya 5 Dampfer und 4 Segler. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. die englischen Dampfer „Leviatane“ (3847 t), auf dem Wege nach England „Rajanda II“ (7169 t), der Munition geladen hatte und fast gleichzeitig mit der Torpedobetonation in die Luft flog, ein großer bewaffneter Dampfer, anscheinend mit Erlaubung auf dem Wege nach England, der englische Zerstörer „Garric Harvey“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Stockholm, 5. Juli. Die Vertreter der deutschen Minderheit Haase, Kautsky, Ledebour und Kuhn kehren am Dienstagabend nach Deutschland zurück. — Die Verhandlungen der hier eingetroffenen Delegierten des Arbeiter-Rates mit dem holländisch-skandinavischen Komitee beginnen in den nächsten Tagen. Die Beschlüsse werden in der üblichen Form in einer Denkschrift veröffentlicht werden.

Amsterdam, 5. Juli. Bezeichnend für die politische Bedeutung der Amsterdamer Kartoffelkrawalle ist es, daß unter den Agitatoren, die die Volksmenge aufbeizten, sich mehrere Personen befanden, die als Agenten berichtigt und im Schmuggelbureau des „Telegraaf“ bekannt sind. Die unruhige Stimmung in der Bevölkerung hält an. Vielfach wird der Ausbruch eines allgemeinen Streiks befürchtet.

Amsterdam, 5. Juli. „Morning Post“ vertritt, daß im Zusammenhang mit den jüngsten Maßnahmen zur See bestimmt worden ist, daß niederländische Schiffe, die durch die neue Besatzungsfahrten müssen, nicht ausfahren dürfen.

Basel, 5. Juli. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die provisorische Regierung erließ einen Appell an die Bevölkerung, in dem alle Bürger aufgefordert werden, ihre persönlichen Interessen zu vergessen, um sich wie ein Mann hinter die Armee zu stellen, die dem Tode entgegengehe, um die Revolution und das neue Rußland zu errichten.

Basel, 5. Juli. Ein dieser Tage aus Petersburg zurückgekehrter Schwede berichtet, Rußland stehe unbedingt vor einer zweiten und noch größeren und schrecklicheren Revolution. Ein Vorbote für Rußlands Verfall. Die Lage sei hoffnungslos. Die Regierung habe wohl den guten Willen, sei aber unfähig, alle Probleme, die sich darbieten, zu lösen. In den Eisenbahnzügen treten die Soldaten in der unverschämtesten Weise auf. Zu den Alltagslichkeiten gehören Plünderungen und Diebstähle. In dem Hause eines Schweden in Petersburg ist während des Krieges 16 Mal eingebrochen worden. Die Kriegsanhänger seien zwar bemüht, für den Krieg Stimmung zu machen, aber es denkt wohl kaum noch ein Russe daran, den Krieg zu gewinnen. Die einstmalige warme Stimmung für England hat nachgelassen. Die Fahnen in den Demonstrationen haben Aufschriften „Rußland mit England“. Ein alter Russe, der eine Auslandsreise plante, habe erklärt, bevor er Rußland verläßt, möchte er die britische Botschaft brennen sehen. Die Regierung und vor allem Kerzaski versuchen zwar unermüdet, das Ganze zusammen zu halten, aber es gehe nicht.

Genf, 5. Juli. Die Geheimnisung der französischen Kammer dauerte gestern den vierten Tag. Heute soll eine große öffentliche Debatte über die ganze Kriegspolitik Frankreichs erfolgen. Der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Minister des Innern werden erscheinen. In der Geheimnisung vorgestern nachmittag soll die Debatte stellenweise stürmisch gewesen sein. Die „Information“ spricht von Zwischenfällen.

Genf, 5. Juli. Aus Athen meldet die Balkan-Agentur folgendes: Der Generalstabchef der Benizelos-Armee Oberst Regopulos ist bereits nach Athen abgereist. Er wurde zum Generalstabchef der gesamten griechischen Armee ernannt. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Alle Generale der Benizelos-Armee erklärten, Benizelos und nicht der neuen Regierung zu folgen. Regopulos ist nicht in Athen erschienen, er wird unter dem Vorwand, angeblich der Anstifter der Dezember-Krawalle gewesen zu sein, verhaftet werden.

Genf, 5. Juli. Die Balkan-Agentur meldet aus Athen: Die Mobilisation der griechischen Armee hat regionenweise begonnen. Sobald sie beendet ist, wird die griechische Regierung Bulgarien aufordern, Kavalla und die Umgegend zu räumen. Die Salonikler Presse-Agentur meldet: General Benia und die übrigen Mitglieder der französischen Militärmission bei der Benizelos-Armee gehen nach Athen, um die Reorganisation der gesamten griechischen Armee zu übernehmen.

Neu erschienen! Neu erschienen!
Allgemeine Frontenkarte des W. T. B.
enthaltend
Die Siegfriedstellung im Westen
Die U-Boot-Sperrgebiete
Ostfront, Mazedonien, Jsonzo- und Tigrisfront
(Stellung Mitte Mai 1917)
Herausgegeben von
Wolff's Telegraphischem Büro
(W. T. B.)
Zum Preise von 50 Pfg.
von der Geschäftsstelle des Amtsblattes zu beziehen.

Kunstseide
in allen Stärken und Farben, auch Abfälle, Luffah-Trama, Füll, Füllrester, für das Alfo 50 bis 60 Mark, kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse
Diamant, Aue i. Erzgeb.,
Schneeberger Str. 27. Telefon 298.
Fahrgeld wird vergütet.

Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. C. 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Blaubeeren, Preiselbeeren kauft Hofmann, Theaterstraße 18, I.

Todes-Anzeige.
Dienstagabend verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater, Groß- u. Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Waldarbeiter **Ernst Emil Martin** im 58. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Triftweg 2 aus statt.
Dies zeigen schmerzerfüllt an Die trauernden Hinterlassenen.
Eibenstock, den 5. Juli 1917.

Oberstube mit Küche u. Schlafstube sofort oder später zu vermieten bei **Karl Kehler.**

Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Geschäftsstelle des Bl. angenommen und die seit dem 1. Juli er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.
Den fälligen Abonnementsbeitrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu wollen.
Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Steineschläger gesucht.
Revierverwaltung Auersberg.
Eibenstock, Forststraße 2.
Kaufe jeden Posten Kunstseidenfäden und zahle staunend hohe Preise.
G. Rotenberg, Aue, Erzgeb.,
Wehrstr. 3, 2 Min. v. Bahnhof. Telefon 707.
Fahrgeld wird vergütet.

Kurbelstickerin, selbständig im Arbeiten und Aufzeichnen, sofort gesucht.
L. Ackermann, Dortmund, Ostenhellweg 45.

Naturheilverein, e. V. Sonnabend, den 7. d. Mts., abends 9 Uhr: Monats-Versammlung in Helbig's Restaurant. Tagesordnung: Berlesedenes. Der Vorstand.
Schutzkappen sind bis Freitag mittag abzuliefern. **H. Pfefferkorn.**
Schöne Wohnung per 1. Oktober zu vermieten Forststraße 17.
Ausfuhrzettel sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Gannebohn.**